

INTERNATIONALES GENF

44

internationale
Organisationen in
der Schweiz

430

 NGO
in Genf

177

durch eine
ständige Mission
vertretene Länder

3,488

Mrd. Ausgaben in
der Schweiz

In normalen Zeiten
über 4600

Besuche von Staatschefs,
Ministern und anderen
hochrangigen Persönlich-
keiten pro Jahr

Diese bevorzugten
Kontakte bieten
der Schweiz eine
ausgezeichnete Plattform
für ihre Aussenpolitik

EDITORIAL

Eine Frage des Vertrauens

Am 15. November 1920 hielt der Völkerbund seine erste Versammlung in Genf ab. Vor 75 Jahren entstand die UNO als dessen Nachfolgerin. Welch bessere Gelegenheit für dieses parlamentarische Informationsbulletin über das internationale Genf und seine Bedeutung für unser ganzes Land?



«The Geneva "Big Four" Conference» – von links nach rechts: N. Boulganine (USSR); D. Eisenhower (USA); E. Faure (Frankreich); A. Eden (UK), Palais des Nations, Genf, Juli 1955. © UN Photo/File/Patrick Jacquet.

Im letzten Jahrhundert bestimmte das von der Schweiz genossene Vertrauen die Wahl von Genf als einem Zentrum des Multilateralismus. Heute, inmitten einer weltweiten Gesundheits- und Wirtschaftskrise, steht das Vertrauen erneut im Mittelpunkt. Mehr denn je braucht die Bevölkerung Vertrauen in die Regierungsinstanzen, die dieser Krise begegnen müssen. Das internationale Genf und seine Institutionen wie die WHO sind davon besonders betroffen.

Dieses Vertrauen benötigt auch der Digitalisierungsprozess, der sich mit der Pandemie noch beschleunigt hat und der uns mit der Anfälligkeit unserer Daten und der Notwendigkeit einer verstärkten Regelung konfrontiert. Mehrere gemeinsame Initiativen von Akteuren des internationalen Genfs, des Genferseebogens sowie von Partnern aus akademischen Kreisen und aus der Privatwirtschaft wie z.B. Microsoft zielen in diese Richtung.

Sehr geehrte Damen und Herren, Gastgeber von internationalen Organisationen zu sein ist eine Verantwortung. Sie sind sich dessen bewusst, sind Sie doch dabei, ihre finanzielle Unterstützung der Renovation des Sitzes der ITU zu erneuern. Dieses Engagement trägt zur Positionierung unseres Landes und seiner Stärken – seiner Vernetzungskapazitäten, seiner Stabilität, seiner Verlässlichkeit – auf der internationalen Bühne bei.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Die Co-Präsidentin und Co-Präsidenten der Parlamentarischen
Gruppe Internationales Genf

Andreas Aebi – Damian Müller – Elisabeth Schneider-Schneiter – Carlo Sommaruga

HANDEL

Hoffnung auf ein Ende der Blockade

Die Welthandelsorganisation, die ihren 25. Jahrestag feiert, wartet weiterhin auf die Ernennung ihres nächsten Generaldirektors. Diese Ernennung soll dazu beitragen, das Vertrauen in die Organisation wiederherzustellen und aus der institutionellen Krise inmitten eines sich im Wandel befindlichen internationalen Handelsumfelds, wie die Bildung der neuen Freihandelszone zwischen 15 Ländern des Asien-Pazifikraums zeigt, herauszukommen. Da die ursprünglich für den 9. November geplante Nominierung der Nigerianerin Ngozi Okonjo-Iweala durch die USA blockiert wurde, warten die WTO-Mitglieder nun auf die Position der neuen Biden-Administration zu diesem Thema. Der gewählte Präsident hat seine Unterstützung der WTO-Reformen signalisiert sowie die Absicht, zur Beruhigung der Handelskonflikte beizutragen. Laut seiner Wahlkampagne ist es jedoch wenig wahrscheinlich, dass er rasch neue Handelsverträge abschliesst. ■

Die WHO stellt sich den Kritiken

Die Anfang November in Genf zusammengekommene Weltgesundheitsversammlung hat in einer Resolution bekräftigt, dass die internationalen Gesundheitsvorschriften weiterhin angewendet werden müssen, um Pandemien koordiniert und wirkungsvoll zu bekämpfen. Das Entscheidungsorgan der Weltgesundheitsorganisation fordert seine 194 Mitgliedsstaaten auf, ihr öffentliches Gesundheitssystem zu verstärken, damit Notfallsituationen schneller entdeckt werden und effizienter darauf reagiert werden kann. Mehrere Länder haben überdies Reformen vorgeschlagen, insbesondere um der WHO den Zugang zu den Gesundheitsdaten zu erleichtern. Mit einem Jahresbudget von CHF 2,66 Mrd. ist der Handlungsspielraum der WHO jedoch weiterhin beschränkt. Dieser Betrag ist niedriger als die Summe der direkten Finanzierungen des Gesundheitssystems durch die Kantone Bern und Genf. ■

Covid-19: die Schweiz im Mittelpunkt der Pandemiebekämpfung

Im Bereich der weltweiten Gesundheit spielt Genf auch dank der COVAX-Initiative eine führende Rolle. Diese wurde durch die Impfallianz (GAVI) in Zusammenarbeit mit der Koalition für Innovationen in der Epidemievorbereitung (CEPI) und der WHO lanciert und soll 2 Mrd. Dosen der künftigen Impfungen gegen SARS-CoV-2 bereitstellen und eine gerechte Verteilung dieser Impfstoffe gewährleisten. Die Schweiz hat ihre Teilnahme an dieser Initiative im September bestätigt, mit dem Ziel, Impfstoffe für 20 % ihrer Bevölkerung zu beschaffen. Der Bundesrat hat dafür ein Budget von CHF 300 Mio. gesprochen.

Die Rolle des internationalen Genfs für die weltweite Gesundheit geht jedoch noch viel weiter. Zahlreiche Akteure – IO, NGO, Start-ups, Universitäten – die auf diesem Gebiet arbeiten, sind dort ansässig. So etwa das Mitte November eröffnete Geneva Health Forum, das Teilnehmende aus 80 Ländern versammelt und die wichtigsten Innovationen in Krisenzeiten in den Vordergrund stellt. Die Drugs for Neglected Diseases Initiative (DNDI), die Behandlungen für die von der Medizin Vergessenen entwickelt und deren Direktor kürzlich mit dem prestigeträchtigen Prince Mahidol Award ausgezeichnet wurde, hat eine breite internationale Koalition gebildet, um klinische Tests zu COVID in Afrika durchzuführen. ■

Die Elemente des digitalen Vertrauens



Die Steigerung des Vertrauens in die digitale Welt erfordert ein internationales Vorgehen. Es zeigt sich, dass über die Hälfte

der weltweiten Diskussionen über die Digitalisierungspolitik in Genf stattfinden. Die Unterschiede zwischen den Ländern bei den Protokollen, den Gesetzgebungen und der Politik im Bereich der Daten und der Zensur erschweren die Entstehung eines Internets mit harmonisierten Regeln und Praktiken. In ihrem Bericht zur Internet Governance zeigt die Fondation pour Genève die Stärken der Stadt in diesem Bereich auf, in erster Linie die Neutralität und die Präsenz internationaler Organisationen wie der ITU, der WTO oder der CNUCED. Eine weitere Stärke ist die Lancierung des Geneva Digital Atlas am 30. November 2020. Mit diesem durch die Geneva Internet Platform produzierten Atlas können laufenden Regulierungstätigkeiten zu Dossiers wie zum Beispiel 5G aufgezeigt werden. Dieses Projekt passt vorzüglich in die Digitalisierungsstrategie gemäss dem Bericht des Bundes von Anfang November und bestätigt die Bedeutung des internationalen Genfs im Schweizer System. ■

Die Gesundheitskrise hat den Digitalisierungsprozess beschleunigt

Die rasante Entwicklung des Internets in den letzten 30 Jahren hat mehrere zentrale Probleme hervorgerufen (Sicherheit, Datenverwaltung, Governance usw.). Das kürzlich der Öffentlichkeit präsentierte Trust Valley im Genferseebogen nimmt sich diesen Herausforderungen an. Dieses «Tal des Vertrauens» beschränkt sich nicht auf die Genferseeregion, sondern ist bestrebt, ein Austauschnetzwerk für alle Unternehmen des Sektors zu schaffen. Der Start-up-Accelerator «Tech4Trust» weist etwa bedeutende nationale Partner wie Swisscom, armasuisse und dessen Cyber-Defence Campus auf, aber auch internationale Partner wie PwC oder IPSOS. Zum Trust Valley gehört auch das vor einem Jahr in Genf gegründete Cyberpeace Institute, das bedeutenden Sektoren wie etwa dem Gesundheitswesen helfen soll, die Cyberkriminalität zu bekämpfen. ■

Zwei Schweizer Projekte feiern ihren Jahrestag

Die Schweiz und Genf, das oft als Welthauptstadt des Friedens bezeichnet wird, setzen sich weiterhin für die globale Sicherheit ein. Der Bund hat den Worten Taten folgen lassen und hat vor 25 Jahren in Genf das Geneva Center for Security Policy (GCSP) und vor 20 Jahren das Geneva Center for Security Sector Governance (DCAF) gegründet, die inzwischen zwei unumgängliche Akteure der strategischen Sicherheitsüberlegungen geworden sind. Das GCSP bietet zum Beispiel verschiedene Ausbildungen und Kurse zu den geopolitischen Risiken oder zur Waffengesetzgebung an. Das DCAF hat seinerseits ein Programm zur Unterstützung der Parlamente des Westbalkans lanciert, um diesen zu helfen, eine effizientere Rolle bei der demokratischen Aufsicht über die nationalen Sicherheitssektoren zu spielen. ■

ZUKUNFT DER STÄDTE



Laut Schätzungen der UNO lebt über die Hälfte der Weltbevölkerung in städtischen Räumen und dieser Anteil wächst laufend. Die Städte und die lokalen Behörden haben daher beim Umgang mit den heutigen Herausforderungen und bei ihrer Bewältigung eine zentrale Rolle zu spielen. Damit deren Stimmen vermehrt Gehör finden und um sie den internationalen Organisationen anzunähern, haben die Stadt und der Kanton Genf in Zusammenarbeit mit dem Bund im März 2020 den Geneva Cities Hub ins Leben gerufen. Kontakte mit dem Schweizerischen Städteverband wurden bereits hergestellt. Am 6. Oktober 2020 wurde auch das erste Forum der Stadtpräsidenten unter der Schirmherrschaft der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa abgehalten, an dem rund 1000 Personen teilnahmen. Das Ziel war, die Reaktion der lokalen Gemeinschaften in Krisensituationen zu verstärken. Aus diesem Forum ging die «Genfer Deklaration der Stadtpräsidenten» hervor, die dazu auffordert, die Städte in einer Welt nach Covid-19 neu zu denken, indem insbesondere die Resilienz und die Antizipationsfähigkeit durch den Erfahrungsaustausch gefördert werden. ■